

## 11 Jahre Stipendiatenseminare des DAAD und JDZB: Bilanz und Ausblick<sup>1</sup>

Am 12. und 13. Juli 2010 veranstalteten der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) und das Japanisch-Deutsche Zentrum Berlin (JDZB) gemeinsam zum 11. Mal das Stipendiatenseminar, das zunächst deutsche und japanische DAAD Stipendiaten, seit 2007 auf Anregung des DAAD, zusätzlich auch koreanische Stipendiaten, zu einem gemeinsamen, in der Regel eineinhalbtägigen Seminar, zusammenbringt.

In unserer schnellebigen Zeit eine derartig nachhaltige Seminarreihe organisieren zu können, darauf sind DAAD und JDZB stolz. Nach 11 Jahren gemeinsamer Arbeit an und mit dem Tagungsformat "Stipendiatenseminare" scheint ein Moment des Innehaltens im Tagesgeschäft und eine Bilanzierung der bisherigen Arbeit angebracht.

Am Anfang der Stipendiatenseminare steht 1997 eine einfache aber bestechende Idee: Japanische Stipendiaten, die sich gerade in Deutschland aufhalten, und deutsche Stipendiaten, die gerade von ihrem Japanaufenthalt zurückgekehrt sind, bekommen auf einem Seminar die Gelegenheit geboten, sich in Form von Vorträgen und gemeinsamen Diskussionen auszutauschen. Die Idee stammt vom Leiter des Projektmanagements des JDZB, Dr. Wolfgang Brenn, selbst dem DAAD als ehemaliger Lektor verbunden. Sie wurde dem DAAD vorgeschlagen und dort begeistert aufgenommen.<sup>2</sup>

Diese Idee drückt auch den Kern des mit den Seminaren verfolgten Ziels, nämlich japanische, deutsche und seit 2007 auf Anregung des DAAD auch koreanische Stipendiaten zu vernetzen. Das Seminar ist für die Stipendiaten von DAAD und JDZB ein Angebot, erste wissenschaftliche Schritte in Form eines Vortrages zu gehen. Ein wesentlicher Reiz der Stipendiatenseminare besteht darin, Interdisziplinarität ernst zu nehmen. Sie sind thematisch nicht eingegrenzt: Weder Themen noch Disziplinen werden ausgeschlossen.

Die inhaltliche Spannbreite der Vorträge reichen von Erfahrungsberichten im jeweiligen Gastland (Teichler-Karl 2008), über Fachthemen wie das japanische Patentmanagement (Ulrike Fröhlich 1997) bis hin zu zeitgebundenen Themen wie

<sup>1</sup> Der folgende Text basiert auf einem Aufsatz für den Tagungsband des Dritten Deutsch-Japanisch-Koreanischen Stipendiatenseminars 2009. Der Band ist vor kurzem erschienen und kann, wie die Bände früherer Seminare auch, bei der Presseabteilung des JDZB (Michael Niemann [mniemann@jdz.de](mailto:mniemann@jdz.de)) bestellt werden. Außerdem sind die Aufsätze des Tagungsbandes 2009 und zum Teil auch die Aufsätze aus den früheren Bänden von der Homepage des JDZB [www.jdz.de](http://www.jdz.de) unter „Veröffentlichungen“/„Tagungsbände“ herunterzuladen.

<sup>2</sup> Siehe Vorwort von Peter Groscurth (Leiter des Ostasienreferates des DAAD), Tagungsband Deutsch-japanisches Stipendiatenseminar (1997), S. 7.

beispielsweise einen Vergleich der US Subprime Finanzkrise mit der japanischen Immobilienblase der 90er Jahre (Daniel Willam 2008) oder aber auch eher randständigen Themen wie "Mind Uploading. Neue Substrate für den menschlichen Geist (Klaus Mathwig). Der Vortrag diskutiert die Möglichkeiten der technisch induzierten Verbesserung der Leistung des menschlichen Gehirns.

Da die Stipendiaten aus den unterschiedlichsten Fachdisziplinen, aus den Naturwissenschaften, den Gesellschafts- und Kulturwissenschaften, dem musischen Künsten und nicht zuletzt den bildenden Künsten sowie aus den Bereichen Film und Fotografie kommen, liegt die besondere Herausforderung für die Stipendiaten darin, ihre Vorträge zu den sie interessierenden Themen nicht für Zuhörer oder Leser aus der eigenen Disziplin, dem eigenen Fachpublikum zu verfassen, sondern für ein interessiertes Laienpublikum. Eine Herausforderung, die hohe Maßstäbe an die Qualität der Vorträge stellt und eine Herausforderung, die über die Jahre betrachtet, nicht, wie man vielleicht vorschnell vermuten könnte, vor allem besonders gut von den Stipendiaten der Gesellschaftswissenschaften gemeistert wird, sondern von den Stipendiaten aus den Naturwissenschaften.

Ein besonders beeindruckender Vortrag aus dem Bereich der Naturwissenschaften ist für mich der Vortrag „Mit Quanten kann gerechnet werden“, in dem Christina Kraus (2006) die Einsatzmöglichkeiten der Quantenmechanik im Bereich der Computertechnik auch für Laien verständlich erklärt. 2010 erläutern Oliver Rudolph und Jakob Walowski in unterschiedlich akzentuierten Vorträgen anlässlich 50 Jahre Laser die Funktionsweise und Einsatzgebiete von verschiedenen Lasertypen, geben einen Überblick der aktuellen Lasertechnik und ordnen die Lasertechnik in den Kontext der Wissenschaftslandschaft in Deutschland ein. Ein Vergleich mit dem Stand der Lasertechnik in Japan rundet die Vorträge ab.

So erfreulich die genannten Vorträge auch sind, weil sie exemplarisch die Zielsetzung der Vorträge auf den Seminaren verwirklichen, bleibt doch anzumerken, dass entgegen dem explizit von DAAD und JDZB gewünschten interdisziplinären Zuschnitt der Seminare, die Beteiligung von Naturwissenschaftlern insgesamt noch stark entwicklungsfähig ist. Hier sind in Zukunft Ideen von DAAD und JDZB gefordert, die eine stärkere Beteiligung von Stipendiaten aus den naturwissenschaftlichen Disziplinen befördern.

Die Mehrzahl der Vorträge kommt über all die Jahre hinweg aus den Disziplinen der Literaturwissenschaften, Geschichte, Politik, Philosophie und Geschichte. Interessant hierbei ist, dass die Stipendiaten aus Japan in diesen Disziplinen besonders stark vertreten sind.<sup>3</sup> Stellvertretend seien hier die Vorträge von Komatsu Hiroyuki über die neuen Aufgaben der Pädagogik und dem Übergang vom interkulturellen zum multikulturellen Lernen in Europa (1998), von Hagiwara Ken über die Zusam-

<sup>3</sup> Damit spiegeln die japanischen Stipendiaten die Präferenz von Austauschstudenten aus Japan für gesellschaftswissenschaftliche und künstlerische Fachbereiche an deutschen Universitäten wider.

menarbeit von Erwin Piscator und John Heartfield im Theater der Weimarer Republik (2001) und von Sato Kiminori zur Entwicklung der Gefängnisse in Deutschland und Japan der 1920er Jahre (2006) genannt.

Seit 2006 beziehen die Seminare auch Arbeiten von Stipendiaten aus dem künstlerischen und musischen Bereich ein: den Anfang macht die Videoinstallation „Bright Future Ahead“ von Jan Verbeek, die in das Seminarprogramm integriert wird. Während der Pausen genießen die Stipendiaten die Installation und nutzen die Gelegenheit zu Gesprächen mit dem Künstler über seine Arbeit. Im gleichen Jahr begeistert Stefanie Senge mit ihrem Vortrag über ihre künstlerische Arbeit, in der sie klassisches Ikebana radikal modernisiert, indem sie für die „Blumen“gesteckte Alltagsgegenstände aus dem 100 Yen Shop verarbeitet. Es folgt 2007 die Installation „pappenheim“ von Jan Klopfeich. „pappenheim“ ist ein mobiles aus Pappe gefertigtes Teehaus, das der Künstler in Japan an ungewöhnlichen Orten aufstellt und die Reaktionen des japanischen Publikums darauf dokumentiert. Während des Seminars 2007 steht dieses mobile Teehaus vor dem Eingang des JDZB. Die Stipendiaten können in dem Teehaus nicht nur die Dokumentation des Projektes, sondern auch japanischen Tee genießen. 2009 finden die Stipendiatenseminare zum 10. Mal statt, für DAAD und JDZB Anlaß für einen kleinen Festakt unter Beteiligung von Repräsentanten des DAAD und JDZB sowie der Botschaft von Japan, der eine vom DAAD entwickelte Idee erstmals Wirklichkeit werden läßt: Stipendiaten aus dem musischen Bereich in das Seminarprogramm einzubeziehen. Den musikalischen Rahmen des Festaktes gestalten in bemerkenswerter Qualität die Stipendiatinnen Yamazaki Haruna (Gesang) und Oguchi Mana (Klavier).

Ein weiterer Aspekt der Vernetzung ist vor allem dem JDZB von Anfang an wichtig: die Stipendiaten nicht nur untereinander, also in ihrer eigenen „Binnenwelt“ zu vernetzen, sondern auch Bezüge zur nichtstipendiatischen „Außenwelt“ herzustellen.

Stipendiaten werden in der Anfangsphase durch Hinzuladung externer Referenten und seit dem vierten Stipendiatenseminar (2001) durch Podiumsdiskussionen zu aktuellen Themen, wie beispielsweise über die die Erfahrungen und Chancen des Wissenschaftsaustausches mit Fachleuten und Entscheidungsträgern aus Politik (Auswärtiges Amt, Botschaft von Japan) und Wissenschaft (Professoren und Vertretern von Wissenschaftsorganisationen wie beispielsweise der Alexander von Humboldt Stiftung, des Wissenschaftskollegs zu Berlin oder des Bonner Büros der Japan Society for the Promotion of Science) konfrontiert. Dabei lernen die Entscheidungsträger die Stipendiaten als Subjekte ihrer Wissenschaftspolitik konkret kennen und nicht nur als eine rein abstrakte Objekte aus den Statistiken der Berichte des DAAD.<sup>4</sup> Die Stipendiaten wiederum können sich mit ihren Bedenken, Kritiken und Anregungen an die externen Entscheidungsträger wenden. Idealerweise schaffen

---

<sup>4</sup> Vorwort Dr. Wolfgang Brenn in Deutsch-japanisches Stipendiatenseminar (1997), S. 6.

die Seminare so auch einen geschützten Bereich des gegenseitigen Austausches, der die Diskussion um die Gestaltung der Politik des Wissenschaftsaustausches dem einen oder anderen Impuls zu geben vermag.<sup>5</sup>

Dem Anspruch der Vernetzung versuchen DAAD und JDZB über die Seminare also in drei dreifach gerecht zu werden: zum ersten, Stipendiaten aus verschiedenen kulturellen Kontexten (Japan, Korea und Deutschland) zusammenzubringen, zum zweiten einen (wissenschaftlichen) Austausch über die engen Fachgrenzen hinaus anzubieten und schließlich zum dritten, die Seminare und Stipendiaten nicht nur nach innen zu vernetzen, sondern auch nach außen hin zu öffnen.

Ein wichtiges Werkzeug um die Vernetzung der Stipendiaten voranzutreiben, sind nicht nur die Vorträge selbst, sondern vor allem die gemeinsame Diskussion über die Vorträge.

Weil die aktive Beteiligung der Stipendiaten an den Diskussionen zentral für den Erfolg der Seminare ist, werden die Vorträge und Diskussionen in den Plenen auf Anregung des DAAD seit 2007 simultan verdolmetscht (Deutsch-Japanisch). Auch wenn die Stipendiaten aus Japan gehalten sind, ihren Vortrag in deutscher Sprache zu halten und als Chance zu begreifen auch in der Wissenschaftssprache ihres Gastlandes heimischer zu werden, hat sich die Verdolmetschung bewährt und führt insbesondere bei den Diskussionsrunden zu einer lebhafteren Beteiligung japanischer Stipendiaten. Seit diesem Jahr bitten wir auf Anregung von japanischen Stipendiaten auch die Stipendiaten aus Deutschland ihren Vortrag auf Japanisch zu halten, wenn ihre Sprachkenntnisse dies zulassen. 2008 kommt auf Wunsch des DAAD die koreanische Verdolmetschung hinzu, die während des diesjährigen Seminars eine weitaus stärkere Beteiligung der Stipendiaten aus Korea an den Diskussionen als in früheren Jahren möglich gemacht hat. Künftig werden DAAD und JDZB auch Stipendiaten aus Deutschland, die des Koreanischen hinreichend mächtig sind, bitten, die Chance zu nutzen, ihre Vorträge als Übung auf Koreanisch zu halten.

In den Seminaren lernen die Stipendiaten außerdem verschiedene Veranstaltungsformen (wissenschaftlicher) Tagungen kennen. Sind die Seminare in der Anfangszeit vornehmlich in Vortragsplenen organisiert, kommen später parallele Workshops hinzu, in denen thematisch verwandte Vorträge intensiver diskutiert werden. Die Ergebnisse aus den Workshops sind dann wieder Gegenstand von Diskussionen in gemeinsamen Plenen.

DAAD und JDZB legen besonderen Wert auf Stipendiaten, die sich aktiv an der Gestaltung des Seminarprogrammes beteiligen. Dies beschränkt sich nicht nur auf

---

<sup>5</sup> Exemplarisch ist hier die äußerst lebhafte Diskussionsrunde mit Herrn VLR Hans-Jürgen Keilholz vom Auswärtigem Amt während des Seminars 2003 zu nennen, in der die Stipendiaten in Vorbereitung zum Deutschland in Japan Jahr 2005/2006 eine Fülle von Ideen in den Bereichen Alltag, Lebensstil, Sprache, Wohnen und Design entwickelten, mit denen sich Deutschland einem jungen Publikum in Japan präsentieren kann. Vorwort der damaligen Generalsekretärin des JDZB Angelika Viets. 5. Stipendiatenseminar (2003), S. 5.

Stipendiaten, die einen Vortrag halten. Seit zwei Jahren werden die Stipendiaten gebeten, eine aktive Rolle als Moderator eines Plenums, als Berichterstatter aus den Workshops oder als Panelist bei Podiumsdiskussion zu übernehmen. Eine Rolle, die vor allem Stipendiaten übernehmen, die bereits mehrmals an den Seminaren teilgenommen haben und bereits Gelegenheit hatten, einen Vortrag zu halten. So gelingt es, mehrere Generationen von Stipendiaten zu vernetzen und die positiven Erfahrungen der „alten“ Stipendiaten für die „neuen“, erstmalig an den Seminaren teilnehmenden Stipendiaten, fruchtbar zu machen.

Finden die Seminare in der Anfangszeit mit etwa 35 bis 40 Teilnehmern statt, sind die Seminare in den letzten drei Jahren vor allem quantitativ gewachsen. Das diesjährige 11. Stipendiatenseminar zählt mittlerweile 75 Teilnehmer. Ist die Teilnehmerzahl der koreanischen Stipendiaten in den Jahren 2007 bis 2009 starkentwicklungsfähig, gelingt dieses Jahr ein schöner Erfolg, sind doch mit 11 Teilnehmern die Stipendiaten aus Korea fast gleich stark vertreten, wie die Stipendiaten aus Japan (15 Teilnehmer).

In den letzten drei Jahren bewerben sich zwischen 30 und 40 Stipendiaten für einen Vortrag. Das macht bei eineinhalb Tagen Seminar und also einem beschränkten Zeitbudget, das auch noch ausreichend Zeit für Diskussionen berücksichtigen muß, eine Auswahl notwendig. Es zählen Qualität, Relevanz und Originalität der Vorträge. Für DAAD und JDZB besteht die Herausforderung darin, die Auswahl der Themen so zu gestalten, dass eine sinnvolle thematische Gruppierung im Seminarprogramm möglich wird.

Eigenständiger Bestandteil der Seminare war von Anfang an der Tagungsband, der die überarbeiteten Vorträge als (wissenschaftliche) Aufsätze zusammenfasst. Dabei wird durchaus mit neuen Formen der Veröffentlichung experimentiert: 2007 wird dem Band eine DVD mit dem auf dem 2007er Seminar gezeigten Dokumentarfilm von Susanne Mi-Son Quester "DIENSTAG und ein bißchen Mittwoch" beigegeben. Der Film dokumentiert den Schulalltag eines koreanischen Mädchens.

Der Tagungsband hat sich über die Jahre zu einer Plattform für die Veröffentlichung (wissenschaftlicher) Aufsätze der Stipendiaten entwickelt. Mittlerweile fragen Stipendiaten, deren Vortrag nicht ausgewählt werden konnte oder Stipendiaten, die bereits auf einem der früheren Seminare einen Vortrag gehalten haben, selbständig an, ob sie einen Aufsatz im Tagungsband schreiben können, so dass die letzten Tagungsbände regelmäßig mehr Aufsätze beinhalten, als Vorträge auf den Seminaren gehalten wurden. Der Tagungsband ist also zu einem gewissen Grad ein eigenständiges Werkzeug des (wissenschaftlichen) Austausches zwischen den Stipendiaten geworden.

Die Qualität der Seminare entwickelt sich allerdings nicht geradlinig. Das lässt sich besonders an der Qualität der eingelieferten Texte für den Tagungsband deutlich machen. In den letzten Jahren beobachtet Frau Hoppner (Sprachendienst des JDZB), die für das Lektorat des Tagungsbandes verantwortlich zeichnet, dass eine zuneh-

mend größere Zahl von Stipendiaten Schwierigkeiten hat, Ihre Beiträge klar, deutlich und grammatikalisch wie orthographisch korrekt zu verfassen. Die Ursachen sind sicherlich vielfältig. Eine Ursache: es wird heute unter großem Zeitdruck studiert. Bachelor-Studiengänge lassen oft kaum noch Zeit und Muße für den reflektierten Umgang mit Texten. Gerade deshalb sollte der Tagungsband von den Stipendiaten als ein Angebot verstanden werden, erste (wissenschaftliche) Texte jenseits des prüfungsorientierten Studienalltages verfassen zu können. Um den beobachteten Schwierigkeiten zu begegnen ist dieses Jahr erstmals ein Vortrag von Frau Hoppner zum Thema Schreiben von (wissenschaftlichen) Texten in das Seminarprogramm aufgenommen worden. Anhand von konkreten Beispielen aus ihrer Lektorenarbeit für die Tagungsbände weist Frau Hoppner auf die gängigsten Probleme bei der Arbeit mit Texten hin und bietet Lösungen an.

Die Stipendiatenseminare konnten so über die Jahre zu einer kleinen Erfolgsgeschichte werden. Fundament dieser Erfolgsgeschichte ist die nun bereits 11 Jahre andauernde vertrauensvolle Zusammenarbeit von DAAD und JDZB. Im DAAD findet das JDZB einen Partner, der organisatorisch, finanziell und konzeptionell an der Gestaltung der Seminare maßgeblich beteiligt ist. Besonders hervorzuheben ist die große Bereitschaft des DAAD, im Rahmen der Seminare immer wieder neue Ideen auszuprobieren. Diese Bereitschaft ist sicherlich auch an Personen gebunden, in den letzten Jahren namentlich der Leiterin des Referates 424 im DAAD, Frau Dr. Ursula Toyka und ihrer Mitarbeiterin Frau Ann Katrin Günther.

In welche Richtung werden sich die Seminare künftig entwickeln? Das hängt zum einen von den Stipendiaten selbst ab, die mit ihren Themen und Vorträgen das Seminar wesentlich mitgestalten. Wünschenswert wäre, dass sich das Seminar stärker noch als bisher als Werkstatt der Ideen und Projekte entwickelt. Ideal wäre, wenn sich aus den Seminaren heraus, Stipendiaten zu (wissenschaftlichen) interdisziplinären Projekten zusammenfinden und eigenständig weiterentwickeln. DAAD und JDZB sind für Anregungen und Vorschläge der Stipendiaten offen. Das JDZB würde damit auch seiner Rolle als "Inkubator" gerecht und wird solche Bemühungen der Stipendiaten im Rahmen seiner Möglichkeiten unterstützen.

Jörg Reinowski